



**WIR  
BRINGEN  
EUCH  
KLASSIK**

**PROGRAMM 2012/2013 ZÜRICH**

Basel · Bern · Genf · Luzern · St. Gallen

**MIGROS**  
kulturprozent

**CLASSICS**

# Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics . . . . .	3
Vorwort . . . . .	4–5
Zum Programm . . . . .	6–7
Ein nachhaltiges Engagement . . . . .	8
Schweizer Solisten . . . . .	9
Konzert 1: Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau . . . . .	10–15
Konzert 2: Orchestre de Paris . . . . .	16–21
Konzert 3: Orchestre de la Suisse Romande . . . . .	22–27
Konzert 4: Münchner Philharmoniker . . . . .	28–33
Konzert 5: Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia . . . . .	34–39
Konzert 6: Kammerorchester Wien-Berlin . . . . .	40–45
Abos und Karten . . . . .	46–47
Saalplan Tonhalle Zürich . . . . .	48–49
Tourneen . . . . .	50–51
Extrakonzerte . . . . .	52

# MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

## Programm 2012/2013 in der Tonhalle Zürich

Samstag, 27. Oktober 2012 – Abo I

**TSCHAIKOWSKY**

**SINFONIEORCHESTER MOSKAU**

Vladimir Fedoseyev (Leitung)

Teo Gheorghiu (Klavier)\*

→ Seite 11

Dienstag, 20. November 2012 – Abo II

**ORCHESTRE DE PARIS**

Paavo Järvi (Leitung)

Andreas Haefliger (Klavier)\*

→ Seite 17

Dienstag, 15. Januar 2013 – Abo II

**ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE**

Charles Dutoit (Leitung)

Emmanuel Pahud (Flöte)\*

→ Seite 23

Donnerstag, 14. März 2013 – Abo I

**MÜNCHNER PHILHARMONIKER**

Semyon Bychkov (Leitung)

Katia und Marielle Labèque (Klavier)

→ Seite 29

Samstag, 13. April 2013 – Abo II

**ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA  
NAZIONALE DI SANTA CECILIA**

Antonio Pappano (Leitung)

Marie-Nicole Lemieux (Alt)

→ Seite 35

Dienstag, 21. Mai 2013 – Abo I

**KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN**

**(Musiker der Wiener und der  
Berliner Philharmoniker)**

Yefim Bronfman (Klavier)

Rainer Honeck (Violine)

Dieter Flury (Flöte)\*

Gábor Tarkövi (Trompete)

→ Seite 41

\*Schweizer Solisten

# VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Musik begleitet unser Leben, in Konzerten geniessen wir sie im Hier und Jetzt. Ins Konzert zu gehen heisst auch mit anderen Menschen Musik zu hören und Konzerterlebnisse zu teilen. Gerade in einer Zeit, in der Menschen regelmässig in virtuellen Welten surfen, gebührt dem Live-Erlebnis ein besonderer Stellenwert. Konzerte klingen nach und bereichern unseren Alltag nachhaltig.

Sie, liebes Publikum, besuchen unsere Konzerte mit grossem Interesse. In der vergangenen Spielzeit konnten wir nicht nur die Auslastung der Konzertsäle steigern, wir haben auch nach nunmehr drei Saisons unserer Migros-Kulturprozent-Classics erfahren, was Ihnen besonders am Herzen liegt. Wir freuen uns also, für Sie auch in unserem neuen Programm internationale Orchester, virtuose Solistinnen und Solisten und Meisterwerke der klassischen Musik erklingen lassen zu können.

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind eigenständige sinfonische Konzerttourneen in grösseren Schweizer Städten. Wir sind der Ansicht, dass musikalische Erlebnisse der Sonderklasse nicht nur an einem einzigen Ort möglich sein sollen, und veranstalten gemeinsam mit den regionalen Genossenschaften der Migros unsere klassischen Konzerte. Dies macht uns schweizweit einzigartig. Nebst den Preisen, die im Vergleich moderat sind.

Das Migros-Kulturprozent hat in der Förderung der klassischen Musik eine lange Tradition. Bereits der Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler rief 1948 die «Klubhaus-Konzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können, begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.

Die Förderung von Schweizer Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusikern ist uns seit jeher ein Anliegen, dem wir mit unseren Talentwettbewerben, einer eigenen Konzertvermittlung und mit Finanzierungsbeiträgen Rechnung tragen. Neu stellen wir auf unserer Talentplattform im Internet besonders herausragende Talente vor. Kulturveranstalter können hier begabte Nachwuchskünstler entdecken und ganz unkompliziert direkt kontaktieren ([www.migros-kulturprozent.ch/talente](http://www.migros-kulturprozent.ch/talente)). Sie sehen, liebes Publikum, wir überprüfen und erweitern unsere Projekte regelmässig und passen diese den Bedürfnissen der Künstlerinnen und Künstler sowie der Konzertbesucher an.

«Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten», sagte einst Gustav Mahler. Entdecken Sie, liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde, auch in der vierten Saison unserer Migros-Kulturprozent-Classics was passiert, wenn die Noten von grossen Orchestern mit aussergewöhnlichen Solisten zum Klingen gebracht werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wunderbare Konzerterlebnisse.



H. Graber

Hedy Graber  
Leiterin Direktion Kultur und Soziales  
Migros-Genossenschafts-Bund

# ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Warum besuchen Menschen Konzerte?

Die einfachste Antwort wäre: Weil sie Musik lieben!

Doch die wirkliche Erklärung ist vielschichtiger und tiefer gehend, weil es dafür viele Gründe gibt. Die einen, weil sie diese Sinfonie oder jenes Konzert, das sie in guter Erinnerung haben, wieder einmal hören wollen. Andere schwören auf dieses Orchester und seinen besonderen Klang oder jenen Dirigenten oder Solisten, von dem es heisst, er sei ein Weltstar oder er habe eine grosse Zukunft vor sich.

Die eigentliche Antriebskraft all dieser Menschen ist neben ihrer Liebe zur Musik – die Neugier. Sie wollen mehr erleben, mehr hörend erfahren von dem, was der riesige, immer noch weitgehend unbekannte «Kontinent Musik» an Klangfensterchen in die Seele zu bieten hat. Sie sind bereit zu Exkursionen in unerforschte (Klang-)Regionen und faszinierend neue Gefühlslandschaften.

Dabei geht es nicht immer um die Klangexperimente der musikalischen Avantgarde. Unbekanntes und damit Entdeckungen sind auch in nächster Nähe zu machen, so etwa bei den Werken des Schweizer Komponisten Frank Martin und seinen französischen und italienischen Zeitgenossen aus dem 20. Jahrhundert, Ernest Chausson und Ottorino Respighi. Auch das scheinbar alte lässt sich neu und auf andere Weise erleben, wenn man als Publikum bereit ist, sich darauf einzulassen.

Beim Durchblättern des neuen Saisonprogramms 2012/2013 der Migros-Kulturprozent-Classics mag es vielleicht auf den ersten Blick so aussehen wie immer: nämlich grosse Musik, weltbekannte Orchester, Dirigenten und Solisten. Doch auch diesmal zeigt sich das Besondere dieser Konzertreihen erst im Detail: an der Auswahl der Musikstücke und ihrer Abstimmung aufeinander, unserer sorgsamsten Zusammenstellung der sie interpretierenden Dirigenten, Orchester und Solisten.

Darunter befinden sich auch diesmal führende europäische Sinfonieorchester: Orchestre de Paris, Münchner Philharmoniker, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, berühmte Dirigenten wie Vladimir Fedoseyev, Charles Dutoit, Semyon Bychkov, Antonio Pappano sowie eine Auswahl bester internationaler und Schweizer Solisten: Andreas Haefliger, Yefim Bronfman, Emmanuel Pahud, nur um einige zu nennen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die beiden Extrakonzerte mit den Wiener Virtuosen (Solisten der Wiener Philharmoniker), die zusammen mit dem weltberühmten Bariton Thomas Hampson in Bern und Zürich zu hören und zu sehen sein werden.

Seien Sie also herzlich willkommen, verehrtes Publikum, auf unserem «Musikdampfer», der jetzt aufbricht zu seiner grossen Entdeckungsreise in die musikalische Welt. Wir werden gemeinsam neue Häfen ansteuern und neue Klanglandschaften erkunden. Wir wünschen und hoffen, dass Sie von diesen Reisen bereichert und inspiriert ins «normale» Leben zurückkehren.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev". The script is fluid and cursive, with a prominent initial 'M'.

Mischa Damev  
Intendant  
Migros-Kulturprozent-Classics

# EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

## Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

### **Talentwettbewerbe**

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

[www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe](http://www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe)

[www.migros-kulturprozent.ch/talente](http://www.migros-kulturprozent.ch/talente)

### **Kammermusik-Wettbewerb**

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solisten/-innen» ein umfassendes Förderpaket.

[www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb](http://www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb)

### **Konzertvermittlung**

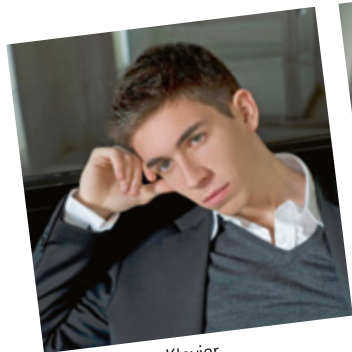
Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/-innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

[www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung](http://www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung)



# SCHWEIZER SOLISTEN

Schweizer Solisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Teo Gheorghiu, Klavier



Andreas Haefliger, Klavier



Emmanuel Pahud, Flöte



Thomas Grossenbacher, Violoncello



Dieter Flury, Flöte



Vladimir Fedoseyev

# Konzert 1 – Abonnement I

Spieldauer inkl. Pause ca. 130 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal**   **Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau**  
Samstag, 27. Oktober 2012, 19.30 Uhr   Vladimir Fedoseyev (Leitung)  
Teo Gheorghiu (Klavier)\*

## Programm

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**   *Adagio*  
Ouvertüre «Leonore III» C-Dur op. 72b   *Allegro*

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**   *Allegro con brio*  
Konzert für Klavier und Orchester   *Largo*  
Nr. 1 C-Dur op. 15   *Rondo. Allegro scherzando*

Pause

**Peter I. Tschaikowski (1840–1893)**   *Lento lugubre–Moderato con moto–Andante*  
«Manfred-Sinfonie» h-Moll op. 58   *Vivace con spirito*  
*Andante con moto*  
*Allegro con fuoco*

\*Schweizer Solist

# PROGRAMM

## Konzert 1

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

**Ouvertüre «Leonore III» C-Dur op. 72b**

Beethoven hat eine einzige Oper geschrieben, Fidelio. Sie entstand in einem langen, mühevollen Schaffensprozess. Drei Versuche brauchte der Komponist bis zur definitiven Form dieser Oper, einer Hymne an die eheliche Liebe und an die drei in Frankreich über alles gestellten neuen Tugenden Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das Thema stammt aus einem Stück von Jean-Nicolas Bouilly über eine düstere Begebenheit in der Zeit der Terrorherrschaft. 1805 fiel das Werk bei der ersten Aufführung durch. Nach dem Rückzug der Version von 1806 durch Beethoven setzte sich Fidelio schliesslich im Jahre 1814 durch. Wie viele Versuche, wie viele Enttäuschungen gab es bis zur endgültigen Fassung! «Mit dieser Oper habe ich mir die Märtyrerkrone verdient!», bemerkte der Komponist.

Die für die zweite Fassung komponierte Ouvertüre Leonore III, ein Allegro mit vorausgehendem Adagio, wird manchmal in die Endfassung integriert und zwischen die beiden Szenen des zweiten Aktes eingefügt.

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

**Konzert für Klavier und Orchester**

**Nr. 1 C-Dur op. 15**

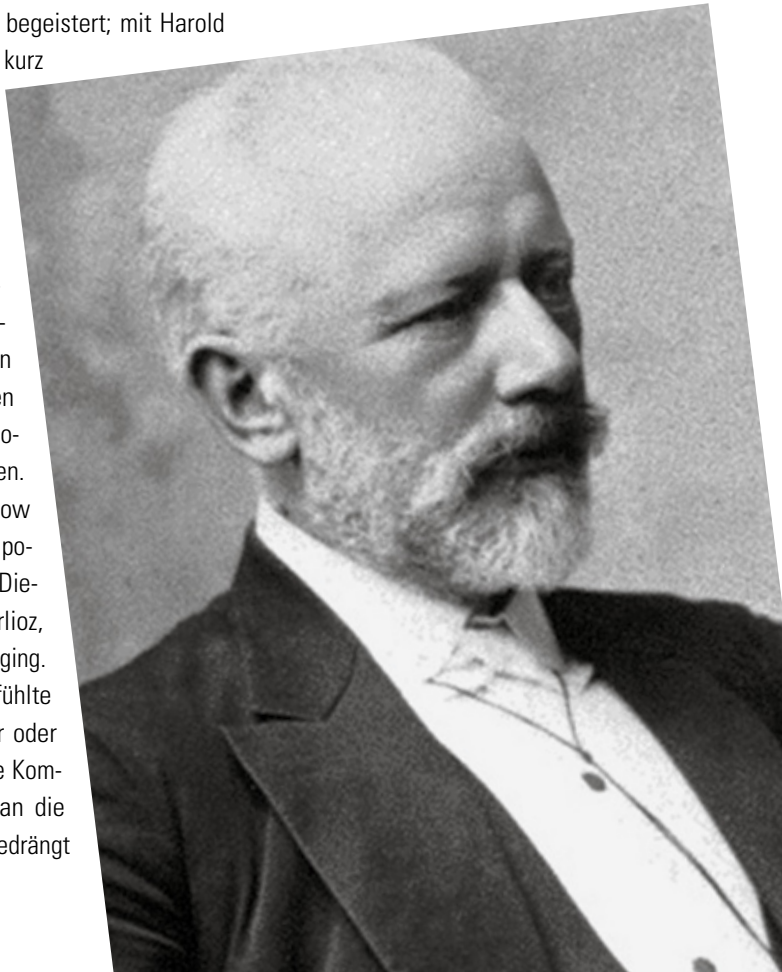
Obwohl als erstes der fünf Klavierkonzerte Beethovens bezeichnet, entstand das Opus 15 in Wirklichkeit kurz nach dem zweiten in B-Dur, welchem ein Jugendkonzert in Es-Dur vorangeht, ein Zeugnis der Virtuosität des heranwachsenden Beethoven. Die 1801 veröffentlichten Konzerte op. 15 und 19 wurden mehrmals durch den Komponisten selbst aufgeführt, obwohl er ihnen keinen grossen Wert beimass. Später schrieb Beethoven drei Kadenz-Versionen für den ersten Satz des C-Dur-Konzertes, das der Prinzessin Odescalchi gewidmet ist, einer seiner Schülerinnen. Es entspricht noch dem Mozartschen Schema, wenn auch Beethoven das Orchester mit Klarinetten, Trompeten und Pauken ausgebaut hat. Nach einem klassischen Allegro folgt der ausgedehnte Mittelsatz, der längste in Beethovens Klavierkonzerten; dieser schliesst mit einer Koda, die sich durch einen innigen Dialog zwischen Klavier und Klarinette auszeichnet. Der Schlusssatz, ein Rondo, hat einen lebenslustigen und humorvollen Charakter.

**Peter I. Tschaikowski (1840–1893)**  
**«Manfred-Sinfonie» in vier Bildern**  
**nach Byron h-Moll op. 58**

Ein Mann lebt allein in seinem Schloss in den Alpen und wird seit dem Tod seiner Schwester Astarte von Schuldgefühlen verfolgt. Zweifellos identifizierte sich Lord Byron mit seinem Helden: Die Liebe zu seiner Halbschwester brachte ihm die Verachtung durch die gute englische Gesellschaft. Mit seinem dramatischen Gedicht Manfred schrieb er 1817 das romantische Werk par excellence, voll von Schuld, Leid und Übernatürlichem. Der russische Kunstkritiker Wladimir Stassow war begeistert; mit Harold in Italien hatte dieser kurz

zuvor ein anderes Gedicht Byrons entdeckt. In Berlioz' Vertonung war es in Moskau und St. Petersburg unter der Leitung des Komponisten aufgeführt worden. Seither bemühten sich seine russischen Kollegen, ihre eigene Programmusik zu schreiben. Erfolglos regte Stassow Balakirew zu einer Komposition von Manfred an. Dieser wandte sich an Berlioz, der auch nicht darauf einging. Vierzehn Jahre später fühlte sich Tschaikowski mehr oder weniger verpflichtet, die Komposition des Manfred an die Hand zu nehmen, dazu gedrängt

von Balakirew, der ihn schon für seine Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia beraten hatte. Von den Ratschlägen seines Mentors machte Tschaikowski nur teilweise Gebrauch und fand schliesslich ein offenkundiges Gefallen an der Komposition dieses sinfonischen Gedichts in vier Sätzen. Auf das qualvolle Umherirren des Helden in den Alpen folgt die Erscheinung einer Alpenfee, dann werden Szenen des einfachen Lebens der Bergbewohner dargestellt und das Werk schliesst mit dem Abstieg in den unterirdischen Palast Ahrimans, wo Manfred den Tod findet.



# INTERPRETEN

## Konzert 1

### **Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau**

1930 als Radiosinfonieorchester Moskau gegründet, erhielt das Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau 1993 seinen gegenwärtigen Namen. Der Klangkörper stand seine ersten sieben Jahre unter der musikalischen Leitung von Alexander Orlov (1930–1937). Dessen Nachfolger waren Nikolai Golovanov, Alexander Gauk und Gennady Rozhdestvensky. Seit 1974 ist Vladimir Fedoseyev Chefdirigent. Unter seiner Leitung hat sich das Orchester zu einem der besten in Russland entwickelt.

Es wird regelmässig zu bekannten Festivals weltweit eingeladen, so zu den Salzburger Festspielen, wo es 1990 als erstes russisches Orchester spielte. Im Laufe seiner Geschichte hat das Orchester zahlreiche Werke russischer Komponisten uraufgeführt, so von Schostakowitsch, Prokofjew, Glière und Gubaidulina. Seine umfassende Diskografie zeugt von dieser grossen Verbundenheit mit der russischen Tradition.



Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau



## Vladimir Fedoseyev

Der aus Leningrad (heute Sankt Petersburg) stammende Vladimir Fedoseyev erhielt seine Ausbildung in Moskau am Gnessin-Institut und am Tschaikowsky-Konservatorium. 1971 wurde er von Evgeny Mravinsky eingeladen, das Leningrader Philharmonische Orchester zu dirigieren. Der Erfolg dieses Konzertes war der Beginn einer glänzenden Karriere. 1974 wurde er zum künstlerischen Leiter des Radiosinfonieorchesters Moskau ernannt, welches er auf der ganzen Welt dirigierte. 1997 bis 2004 war er

auch Chefdirigent der Wiener Symphoniker, mit denen er zahlreiche Tourneen unternahm. Als Gastdirigent wird er von den besten Klangkörpern weltweit eingeladen; besonders geschätzt wird er in Japan, wo er seit 1996 erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Tokio ist. Fedoseyev ist auch in der Sparte des Musiktheaters sehr aktiv, so am Opernhaus Zürich, wo er zahlreiche Produktionen leitet. In seiner umfangreichen Diskografie nimmt das russische Repertoire einen bevorzugten Platz ein.

## Teo Gheorghiu

Der junge Pianist Teo Gheorghiu wurde 1992 in Zürich geboren. Mit neun Jahren trat er in die Londoner Purcell School ein, wo er den Unterricht von William Fong genoss. Seit 2010 bildet er sich am Curtis Institute in Philadelphia bei Gary Graffman weiter. 2004 gewann er den Wettbewerb von San Marino, das folgende Jahr den Franz-Liszt-Wettbewerb in Weimar. 2006 spielte er die Titelrolle des Films «Vitus» von Fredi Murer. Nach einem ersten Konzert im

Jahre 2004 in der Tonhalle Zürich trat Teo Gheorghiu mit den Sinfonieorchestern Pittsburgh in Tokio, Basel und Zürich sowie dem English Chamber Orchestra und dem Musikkollegium Winterthur auf. Er spielte auch in der Londoner Wigmore Hall sowie in mehreren Festivals (Verbier, Mecklenburg-Vorpommern, Ohrid). 2009 erhielt er den Beethoven-Ring, eine Auszeichnung für junge Interpreten.



Vladimir Fedoseyev



Teo Gheorghiu



Paavo Järvi



# Konzert 2 – Abonnement II

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal** **Orchestre de Paris**

Dienstag, 20. November 2012, 19.30 Uhr Paavo Järvi (Leitung)

Andreas Haefliger (Klavier)\*

## Programm

**Maurice Ravel (1875–1937)** *Modéré*  
Valses nobles et sentimentales *Assez lent*  
*Modéré*  
*Assez animé*  
*Presque lent*  
*Assez vif*  
*Moins vif*  
*Lent*

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** *Allegro*  
Konzert für Klavier und Orchester *Larghetto*  
Nr. 24 c-Moll KV 491 *Allegretto*

Pause

**Igor Strawinski (1882–1971)** *Anbetung der Erde*  
Le Sacre du Printemps *Das Opfer*

\*Schweizer Solist

# PROGRAMM

## Konzert 2

**Maurice Ravel** (1875–1937)

**Valses nobles et sentimentales**

Als Meister der Orchestrierung und hervorragender Pianist war Ravel nie weit vom Symphonischen entfernt, wenn er für Klavier schrieb. Es ist somit nicht erstaunlich, dass der Musiker einige seiner eigenen Klavierwerke orchestrierte, darunter auch die Valses nobles et sentimentales. Der Titel stammt aus zwei Walzersammlungen Schuberts. Ravels Suite wurde im Jahre 1911 von Louis Aubert uraufgeführt, dem das Werk auch gewidmet war. Bei diesem ungewöhnlichen Konzert in Paris wurden die programmierten Werke anonym aufgeführt. Nur einige wenige Konzertbesucher errieten den Autor; manche wiesen diese Suite von Walzern Satie oder Kodály zu!

Im folgenden Jahr orchestrierte Ravel das Werk für ein Ballett mit dem Titel «Adelaide oder die Sprache der Blumen», ein sehr sentimentaler Name für eine ausgesprochen kunstvolle Musik, welche eine an Schubert erinnernde Empfindsamkeit mit gewagten Harmonien verbindet, was Debussy zur Aussage motivierte, Ravel habe «das raffinierteste Gehör, das es je gegeben hat».

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

**Konzert für Klavier und Orchester**

**Nr. 24 c-Moll KV 491**

Mozarts 24. Klavierkonzert steht als zweites und letztes in Moll. Warum die Wahl der düsteren c-Moll-Tonart, üblicherweise Zeichen einer tiefen Verzweiflung, nach dem strahlenden Glück des vorangehenden Konzertes in A-Dur? Ist es das Bedürfnis, einer verhaltenen Leidenschaft Ausdruck zu verschaffen oder steht es für die Prüfungen und Kämpfe, welche jeden Menschen im Laufe seines Lebens erwarten? Jenseits dieser Vermutungen ist klar, dass dieses Werk weit entfernt von jeder «Gesellschaftsmusik» ist. Die drei Sätze sind dermassen gegensätzlich, dass die innere Einheit des Werkes auf dem Spiel steht. Das im für einen Kopfsatz ungewöhnlichen Dreivierteltakt geschriebene Allegro ist hektisch und komplex, während sich das darauf folgende Larghetto durch eine sanfte Schlichtheit auszeichnet. Das abschliessende Allegretto, in der Form eines Themas mit acht Variationen, nimmt die Dramatik des ersten Satzes wieder auf und schwankt zwischen den entgegengesetzten Polen Spannung und Ruhe, Verzweiflung und Hoffnung.

**Igor Strawinski (1882–1971)**  
**Le Sacre du Printemps**  
**(Bilder aus dem heidnischen**  
**Russland)**

Im Frühling 1910, in der Endphase der Komposition des Feuervogels, hatte Strawinski plötzlich die Vision eines grossen heidnischen Rituals, wo alte, weise Männer den Todestanz eines jungen Mädchens beobachten, welches sie dann opfern, um den Frühlingsgott günstig zu stimmen. Erst nach der Uraufführung seines Balletts Petruschka (1911) erarbeitete der Musiker mit seinem befreundeten Archäologen und Maler Nikolai Roerich den genauen Handlungsablauf und die szenische Gestaltung.

Die Komposition eines der hervorragendsten musikalischen Werke des 20. Jahrhunderts erfolgte weitgehend im Winter 1912–1913 in Clarens am Genfersee. Der Impresario Diaghilev der Ballets Russes war vom Projekt begeistert und beauftragte seinen Startänzer Vaslav Nijinsky mit der Choreographie. Die Uraufführung des Ballets Russes in Paris am 29. Mai 1913 bleibt einer der denkwürdigsten Skandale der Musikgeschichte. Der von Diaghilev für die Uraufführung bestimmte Dirigent Pierre



Monteux dirigierte seit 1914 das Werk nur noch im Konzertsaal, nach Ansicht zahlreicher Kritiker der einzig geeignete Ort für eine Aufführung. Strawinski wurde vom Publikum gefeiert wie kein anderer vor ihm. Das gewaltige Werk ist aus zwei Teilen aufgebaut, der «Anbetung der Erde» und dem «Opfer». Es bietet eine bisher nie realisierte Verdichtung aller Elemente der Komposition: einen Überfluss an komplexen und unregelmässigen Rhythmen, Schichtungen von melodischen Bewegungen, verschiedenen Akkorden und Tonarten, Klangmischungen zur Produktion von vorzeitlichen Lauteffekten sowie etliche osteuropäische Volksweisen.

# INTERPRETEN

## Konzert 2

### **Orchestre de Paris**

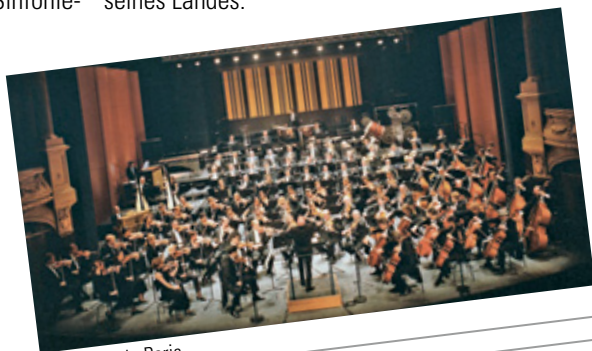
Das aus der 1828 gegründeten Konzertgesellschaft des Konservatoriums entstandene Orchestre de Paris gab sein erstes Konzert 1967 unter der Leitung von Charles Munch. Nach dessen Tod wurde es sukzessive von berühmten Dirigenten wie Herbert von Karajan, Sir Georg Solti, Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi und Christoph Eschenbach geleitet. Seit der Saison 2010/11

ist Paavo Järvi Chefdirigent. Das Repertoire des Orchestre de Paris ist ganz der französischen Tradition verpflichtet, spielt aber auch eine wichtige Rolle im Dienst der zeitgenössischen Musik durch die Zusammenarbeit mit «Composers in residence» und die Uraufführung zahlreicher (französischer) Werke. Das renommierte Ensemble wird regelmässig in die grossen Musikzentren der ganzen Welt eingeladen.

### **Paavo Järvi**

Der Este Paavo Järvi studierte vorerst Schlagzeug und Orchesterleitung in seiner Heimatstadt Tallinn, bevor er sich in den Vereinigten Staaten niederliess und dort seine musikalische Bildung am Curtis Institute of Music (Philadelphia) fortsetzte. Danach erhielt er Unterricht bei Leonard Bernstein am Los Angeles Philharmonic Institute. Der vormalige musikalische Leiter des Cincinnati Symphony Orchestras wurde im September 2010 zum Chefdirigenten des Orchestre de Paris berufen. Er leitet ebenfalls das Radio-Sinfonie-

Orchester Frankfurt, mit welchem er zahlreiche Tourneen bis in den Fernen Osten unternahm, und ist ein sehr gefragter Gastdirigent bei den grossen international tätigen Orchestern. Mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, die er seit 2004 leitet, hat Paavo Järvi eine Gesamteinspielung der Sinfonien Beethovens realisiert und dafür den Preis ECHO Klassik «Dirigent des Jahres» bekommen. Der estnische Dirigent ist auch ein glühender Anhänger der Komponisten seines Landes.



Orchestre de Paris

## Andreas Haefliger

Der aus einer bekannten Schweizer Musikerfamilie stammende Andreas Haefliger wuchs in Deutschland auf und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Juilliard School in New York. Mit seiner tadellosen Technik und seinem instinktiven Sinn für musikalische Architektur wurde er rasch als hervorragender Konzertpianist anerkannt und eingeladen, mit den wichtigsten amerikanischen und europäischen Orchestern aufzutreten. Er hat sich auch einen ausgezeichneten Ruf als Solist geschaffen und tritt regelmässig in Klavierrezitals an den wich-

tigsten internationalen Festivals auf, so in Luzern, Salzburg, den BBC Proms und den Wiener Festwochen. Im Laufe der letzten Jahre legte er in seinen Programmen den Schwerpunkt auf Beethoven. Im Jahr 2011 widmete sich Haefliger auch Franz Liszts *Années de Pèlerinage* und kombinierte sie mit den letzten Werken Schuberts. Seine zahlreichen Aufnahmen umfassen Sonaten von Mozart, Werke von Schubert und Schumann sowie Kompositionen von Gubaidulina.



Paavo Järvi



Andreas Haefliger



Charles Dutoit

# Konzert 3 – Abonnement II

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal** **Orchestre de la Suisse Romande**  
Dienstag, 15. Januar 2013, 19.30 Uhr Charles Dutoit (Leitung)  
Emmanuel Pahud (Flöte)\*

## Programm

### **Hector Berlioz (1803–1869)**

Ouvertüre «Le Corsaire»

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** *Allegro aperto*  
Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314 *Andante ma non troppo*  
*Allegretto*

### **Frank Martin (1890–1974)**

Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester

Pause

### **Modest Mussorgski (1839–1881)**

«Bilder einer Ausstellung»

\*Schweizer Solist



# PROGRAMM

## Konzert 3

**Hector Berlioz** (1803–1869)

### **Ouvertüre «Le Corsaire»**

Von 1827 bis 1862 komponierte Berlioz acht Ouvertüren, welche seine Stilentwicklung widerspiegeln. Die Anfänge von «Le Corsaire», dem vierten Werk aus dieser Reihe, gehen auf 1831 zurück. Damals lebte der vom britischen Poeten Byron schwärmende Komponist in der Villa Medici in Rom.

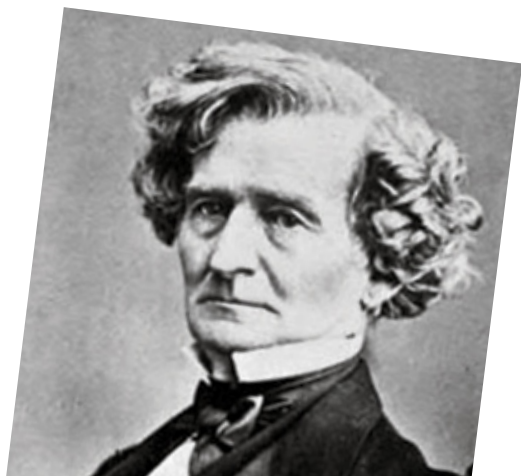
Die Ouvertüre gründet auf Byrons gleichnamigen Roman, der den Korsar Conrad und zwei weibliche Figuren in Szene setzt. 1844 bearbeitete Berlioz das Werk und nannte es «La Tour de Nice». Dorthin hatte er sich nach dem Scheitern seiner Ehe mit der Schauspielerin Harriet Smithson zurückgezogen. Nach weiteren Änderungen wurde die Ouvertüre schliesslich 1855 unter dem endgültigen Titel veröffentlicht. Den Anfangstakten, welche die Figur des Korsaren skizzieren, folgt nach einem langsamen Teil zärtlich weiblichen Charakters ein brillantes Allegro mit vielen unerwarteten Wendungen.

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

### **Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314**

Mozart liess sich schwer für die Flöte als solistisches Instrument begeistern. Er soll erklärt haben, es gäbe «nichts Falscheres als eine Flöte, ausser zwei Flöten». Die Unvollkommenheit der damals verfügbaren Instrumente, vor der Einführung der technischen Verbesserungen durch Böhm, erklärt zweifellos diesen Scherz. So ist es verständlich, dass die wenigen Flötenwerke Mozarts Auftragskompositionen sind. Sie wurden von einem adeligen Holländer namens De Jean veranlasst. Dieser war ein schlechter Zahler und bekam schliesslich an Stelle der drei gewünschten Konzerte nur eines. Zur Ergänzung seiner Lieferung überarbeitete Mozart sein Oboenkonzert KV 314, das er im Sommer 1777 vor seinem Weggang aus Salzburg komponiert hatte, und transponierte es von C-Dur auf D-Dur.

Das anmutige Werk, das durch Lebhaftigkeit und Durchsichtigkeit des Orchesterparts besticht, zeigt französischen Einfluss.





**Frank Martin** (1890–1974)

**Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester**

Im Verlauf des Jahres 2008 fand Maria Martin, die Witwe des Komponisten, das Manuskript eines unbekanntes Werkes in einer Kommode des Hauses in Holland, welches Frank Martin während seiner letzten 28 Lebensjahre bewohnt hatte. Dieses Werk mit dem Titel «Zweite Ballade für Flöte, Streichorchester, Klavier und Schlagzeug» ist eine Transkription der ersten der sechs Balladen des Genfer Musikers. Ursprünglich hatte Martin diese Komposition im Jahre 1938 für den Saxophonisten Sigurd Rascher geschrieben; dieser fühlte sich besonders wohl in der technisch schwierigen hohen Stimmlage, welche die meisten Saxophonisten nicht besonders schätzen. Der Autor nahm die Einrichtung für Flöte wohl vor, um das Werk dem Publikum leichter zugänglich zu machen. Diese Ballade für Flöte Nr. 2 wurde am 19. November 2010 vom Orchester der RAI Turin und dem Flötisten Mario Caroli uraufgeführt.

**Modest Mussorgski** (1839–1881)

**«Bilder einer Ausstellung»**

Der plötzliche Tod des befreundeten Architekten und Malers Victor Hartmann im Jahre 1873 erschütterte Mussorgski tief. Der Besuch der Gedächtnisausstellung im

folgenden Jahr regte ihn zur Komposition des Klavierzyklus «Bilder einer Ausstellung» an, die innerhalb einiger Tage vollendet war. Die Musik hat keinen Anspruch auf eine getreue Wiedergabe der ausgestellten Bilder. Mussorgski ging oft von unscheinbaren Details aus, um eine grosse psychologische Freske zu malen aus Elementen, die ihn selbst in ihren Bann zogen: volkstümliche Szenen, Trugbilder sowie die Angst vor dem Tod. Diese musikalischen Gemälde gehen weit über die Aussagen der einzelnen Bilder hinaus, verkörpern auf einer höheren Ebene die Freundschaft, welche Mussorgski mit dem Verstorbenen verband. Die geniale Orchesterfassung, welche sich in den Konzertsälen durchgesetzt hat, wurde 1922 von Ravel geschaffen.



# INTERPRETEN

## Konzert 3

### **Orchestre de la Suisse Romande**

Das Jahresprogramm des 1918 vom legendären Schweizer Dirigenten Ernest Ansermet gegründeten Orchestre de la Suisse Romande umfasst mehrere Konzertserien und Einzelkonzerte in Genf und Lausanne sowie die Opernvorstellungen im Grand Théâtre de Genève. Das Orchester unternimmt auch regelmässige Tourneen in der ganzen Welt; im Laufe der Saison 2011/12 ist es in Wien, Köln, Moskau, Sankt Petersburg und in Südamerika aufgetreten. Auf Ansermet folgten ab 1967 sukzessive Paul Kletzki, Wolfgang

Sawallisch, Horst Stein, Armin Jordan, Fabio Luisi, Pinchas Steinberg und Marek Janowski. Ab der Saison 2012/13 ist Neeme Järvi künstlerischer Leiter und Kazuki Yamada erster Gastdirigent. Seit seiner Gründung hat das Orchestre de la Suisse Romande stets die zeitgenössische Musik unterstützt. So wurden in Genf Werke von Debussy, Strawinsky, Honegger, Milhaud, Britten und Eötvös sowie Werke von Schweizer Komponisten wie Heinz Holliger, William Blank und Michael Jarrell uraufgeführt.

### **Charles Dutoit**

Der gebürtige Lausanner Charles Dutoit erhielt seine musikalische Ausbildung in Genf, Siena, Venedig und Tanglewood, wo er sein Studium bei Charles Munch abschloss. Während 25 Jahren (1977–2002) war er künstlerischer Leiter des Orchestre Symphonique de Montréal, mit dem er zahlreiche Platteneinspielungen machte. Von 1991 bis 2001 leitete er auch das Orchestre National de France und war gleichzeitig künstlerischer Leiter des Sommerfestivals des Philadelphia Orchestra, dem er gegenwärtig wie auch

dem Londoner Royal Philharmonic Orchestra (seit 2009) als Chefdirigent vorsteht. Früher hatte er diese Funktion auch beim Tokioter NHK Symphony Orchestra inne. Charles Dutoit ist regelmässiger Gastdirigent bei zahlreichen international bekannten Klangkörpern und leitet Opernaufführungen in den grossen europäischen und amerikanischen Häusern. Der unermüdliche Globetrotter ist einer der angesehensten Schweizer Dirigenten unserer Zeit.



Orchestre de la Suisse Romande

## Emmanuel Pahud

Der aus Genf stammende Flötist Emmanuel Pahud studierte am Conservatoire de Musique de Paris und bildete sich bei Aurèle Nicolet weiter. Aus mehreren renommierten Wettbewerben (Duino, Kobe und Genf) ging er als Erster Preisträger hervor. Er begann seine Karriere als Soloflötist beim Radio-Sinfonieorchester Basel und den Münchner Philharmonikern, bevor er 1993 mit 22 Jahren das jüngste Orchestermittglied der Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado wurde. Seit 2002 spielt er wieder in diesem Orchester und führt daneben eine glänzende Solistenkarriere mit Teilnahme an den grossen internationalen Festivals. Als geschätzter Kam-

mermusiker ist er namentlich Partner von Yefim Bronfman, Hélène Grimaud und Stephen Kovacevich; er ist Mitbegründer des Festival de Musique de Chambre im Schloss l'Emperi in Salon de Provence. Seine zahlreichen Aufnahmen auf Tonträger zeugen von seinen vielfältigen musikalischen Interessen, welche ihn von Telemann und Bach über Ravel und Prokofjew bis zum Jazz bringen; er hat auch Werke von Carter und Lombardi uraufgeführt. 2009 erhielt Emmanuel Pahud den Ordre des Arts et des Lettres, eine vom französischen Kulturministerium verliehene Auszeichnung.



Charles Dutoit



Emmanuel Pahud



Semyon Bychkov

# Konzert 4 – Abonnement I

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal** **Münchener Philharmoniker**

Donnerstag, 14. März 2013, 19.30 Uhr

Semyon Bychkov (Leitung)

Katia und Marielle Labèque (Klavier)

## Programm

**N.N.**

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)** *Allegro vivace – Poco più allegro*  
Konzert für zwei Klaviere *Adagio non troppo*  
und Orchester E-Dur *Allegro*

Pause

**Johannes Brahms (1833–1897)** *Allegro non troppo*  
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 *Andante moderato*  
*Allegro giocoso – Poco meno presto – Tempo I*  
*Allegro energico e passionato – Più Allegro*



# PROGRAMM

## Konzert 4

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)**  
**Konzert für zwei Klaviere  
und Orchester E-Dur**



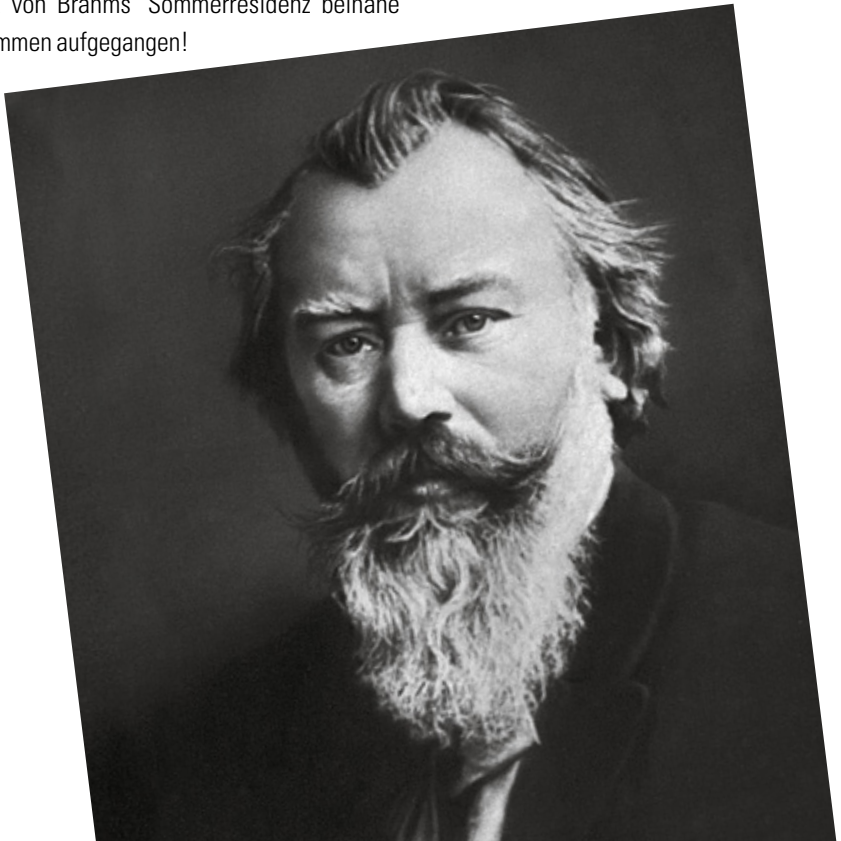
Das Konzert in E-Dur schrieb der junge Mendelssohn Bartholdy 1824 zum gemeinsamen Spiel mit seiner Schwester Fanny. Anlässlich ihres 19. Geburtstags wurde es bei einem der Sonntagskonzerte, welche die Familie Mendelssohn zu veranstalten pflegte, erstmals aufgeführt. Im Jahre 1829 spielte es der Komponist nochmals mit Ignaz Moscheles im Rahmen des Londoner Galakonzertes, das ihn in England berühmt machte. Das Werk geriet dann in Vergessenheit. Eine erneute öffentliche Aufführung fand erst 1959 in Leipzig statt und im folgenden Jahr wurde es erstmals veröffentlicht. Das Konzert hält sich an die klassische dreisätzigige Struktur mit zwei schnellen Ecksätzen in Sonatenform, die von virtuosen Passagen durchzogen sind. Sie zeugen von der hervorragenden technischen Meisterschaft des jungen Komponisten. Der Mittelsatz, ein Adagio, ist eine Art dreiteiliges Notturmo, in dem die beiden Pianisten nur im letzten Abschnitt zum gemeinsamen Spiel kommen.

**Johannes Brahms** (1833–1897)

**Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98**

Unter Brahms' Sinfonien folgt die Vierte am engsten dem klassischen Schema. Sie fällt durch eine strenge und konzentrierte Struktur auf und scheint beim Komponisten quälende Zweifel geweckt zu haben. Während des Komponierens sprach er kaum davon, ja er streute sogar das Gerücht, das entstehende Werk könnte ein Klavierkonzert werden. Die vierte Sinfonie beschäftigte Brahms zwei Jahre lang während der Sommermonate, die er in den steirischen Alpen verbrachte. Allegro und Andante entstanden 1884, die zwei anderen Sätze im Jahre darauf. Nur mit Glück blieb das Werk der Nachwelt erhalten: Das Manuskript wäre beim Brand von Brahms' Sommerresidenz beinahe in Flammen aufgegangen!

Wie gewohnt gab Brahms zuerst eine private Aufführung des Werks in einer Bearbeitung für zwei Klaviere in Wien; das Werk löste bei seinen treuesten Freunden anfänglich Befremden aus. Er änderte jedoch keine einzige Note. Nach einer sorgfältigen Einstudierung mit dem Orchester erzielte die vierte Sinfonie einen Aufsehen erregenden Erfolg bei der Uraufführung in Meiningen. Theodor Billroth, Brahms' Zürcher Freund, fand den Komponisten indessen in diesem Werk «allzu kraftgeladen und gehaltvoll, zu sehr in sich gekehrt, um durch die Aufführung allein fassbar zu sein». Das Opus 98, das sich durch Tiefgründigkeit, kompositorische Meisterschaft und eine oft schroffe Stimmung auszeichnet, steht in der für Sinfonien ungewöhnlichen Tonart e-Moll.



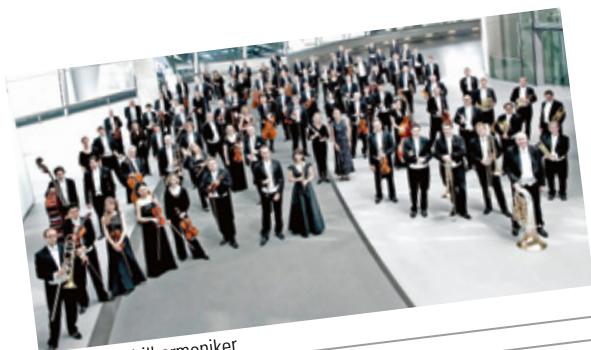
# INTERPRETEN

## Konzert 4

### **Münchener Philharmoniker**

Das Orchester entstand 1893 unter dem Namen Kaim-Orchester, benannt nach seinem Gründer Franz Kaim. Ab 1911 hiess es Konzertvereinsorchester und es erhielt seinen gegenwärtigen Namen, als Siegmund von Hausegger Chefdirigent war (1920–1938). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Orchester durch seine Tourneen unter Felix Weingartner international bekannt. Nach den erfolgreichen Uraufführungen sowohl der vierten als auch der achten Sinfonie Gustav Mahlers folgte die Begründung einer langen Bruckner-Tradition.

Seit 1945 wurde der Klangkörper nacheinander von Hans Rosbaud, Fritz Rieger, Rudolf Kempe, Sergiù Celibidache, James Levine und Christian Thielemann geleitet. Die Saison 2012/13 wird Lorin Maazel als neuer Generalmusikdirektor eröffnen. Seit 1985 ist das Kulturzentrum am Gasteig das Stammhaus des Orchesters, zu dessen bevorzugten Aktivitäten neben zahlreichen Konzerten und Tourneen auch Opernaufführungen und ein speziell für die junge Generation entwickeltes Programm gehören.



Münchener Philharmoniker



## Semyon Bychkov

Seit er Mitte der siebziger Jahre Leningrad (heute Sankt Petersburg) verliess, ist Semyon Bychkov ein geschätzter Dirigent auf den bedeutendsten Podien weltweit. Der ehemalige Schüler von Ilya Musin arbeitete anschliessend zuerst in den USA im Staat Michigan und in Buffalo, bevor er kurzfristig Dirigate bei den New Yorker und Berliner Philharmonikern sowie beim Concertgebouw Orchester übernahm. Er zog dann nach Frankreich und wurde musikalischer Leiter des Orchestre de Paris (1989), des WDR Sinfonieorchesters Köln (1997) und der

Semperoper Dresden (1998); parallel dazu wirkt er auch als erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Sankt Petersburg und des Maggio Musicale Fiorentino. Semyon Bychkov ist auch im Musiktheater sehr aktiv und dirigiert Produktionen der grossen Opernhäuser in London, Paris, Wien, Berlin, Chicago und New York. Als Gastdirigent wird er von zahlreichen bekannten Orchestern in Europa und den USA eingeladen. Er hat zahlreiche sinfonische Werke und Opern auf Tonträger eingespielt.

## Katia und Marielle Labèque

Als Töchter der Pianistin Ada Cecchi lebten die Schwestern Katia und Marielle Labèque (geb. in Bayonne) seit ihrer Kindheit in einem von Musik geprägten Umfeld. Sie wurden international bekannt durch eine denkwürdige Interpretation von Gershwins Rhapsody in Blue und machen seither eine glänzende Karriere im Repertoire für zwei Klaviere; sie spielen auf der ganzen Welt mit den bekanntesten Orchestern und Dirigenten. Daneben treten sie auch mit Barockensembles auf und arbeiten regelmässig mit zeitgenössi-

schen Komponisten wie Luis Andriessen, Luciano Berio, Pierre Boulez und Richard Dubugnon. Sie verfügen über ein eigenes Schallplattenlabel und gründeten die Stiftung KML mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit Künstlern aus verschiedenen Sparten, das Interesse für das Klavierduo zu fördern. The Minimalist Dream House, ihr neues Projekt, das auf dem Konzept der New Yorker Konzerte von La Monte Young aufbaut, vereint Liebhaber von alternativem Rock und Klassik.



Semyon Bychkov



Katia und Marielle Labèque



Antonio Pappano

# Konzert 5 – Abonnement II

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal** **Orchestra dell'Accademia Nazionale  
di Santa Cecilia**  
Samstag, 13. April 2013, 19.30 Uhr  
Antonio Pappano (Leitung)  
Marie-Nicole Lemieux (Alt)

## Programm

### **Giuseppe Verdi (1813–1901)**

Ouvertüre zur Oper «La forza del destino»

### **Ernest Chausson (1855–1899)** *La fleur des eaux*

Poème de l'amour et de la mer *Interlude*

*La mort de l'amour: Le temps des lilas*

Pause

### **Peter I. Tschaikowski (1840–1893)** *Adagio – Allegro non troppo*

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 *Allegro con grazia*

«Pathétique» *Allegro molto vivace*

*Finale. Adagio lamentoso*

# PROGRAMM

## Konzert 5

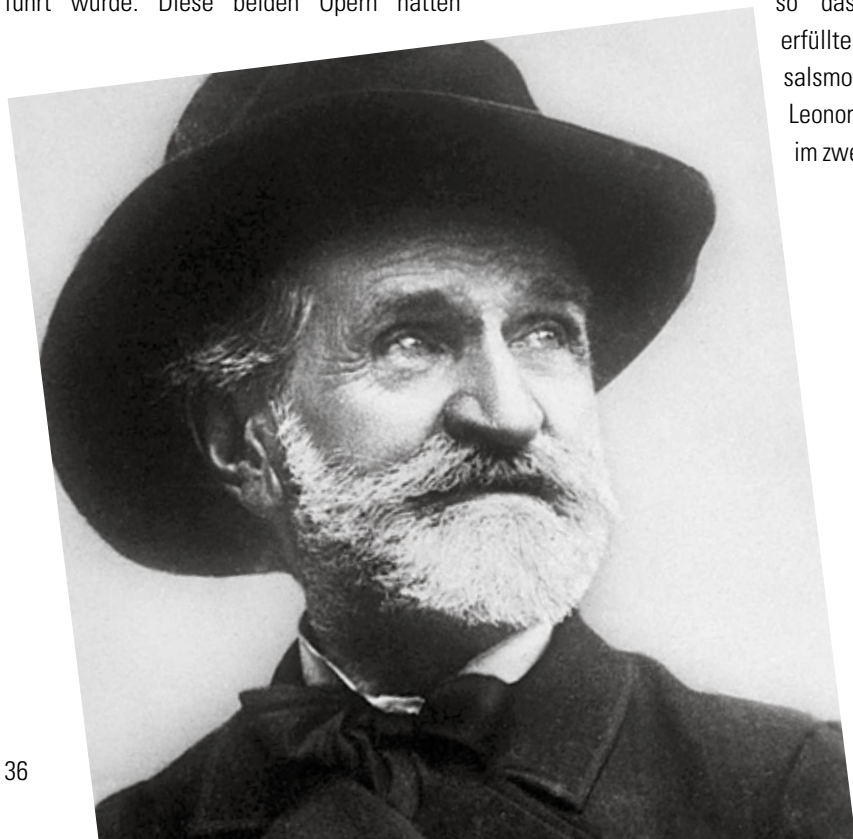
**Giuseppe Verdi** (1813–1901)

**Ouvertüre zur Oper «La forza del destino»**

Unter den achtundzwanzig Opern Verdis gibt es nur zwei, die für eine Bühne ausserhalb Italiens bestimmt waren: Aida, 1871 zur Eröffnung der neuen Oper in Kairo geschrieben sowie La forza del destino (Die Macht des Schicksals). Diese Oper gründet auf einem spanischen Drama aus der Feder des Herzogs von Rivas und ist ein Auftragswerk des kaiserlichen Theaters Sankt Petersburg, wo das Werk 1862 auch uraufgeführt wurde. Diese beiden Opern hatten

ursprünglich ein kurzes Orchestervorspiel, welches Verdi später im Hinblick auf die italienische Uraufführung an der Scala in Mailand durch eine deutlich längere Ouvertüre ersetzte. Diejenige, welche er 1869 für La forza del destino schrieb, war der Stolz des Komponisten, der damit eines seiner gelungensten sinfonischen Werke schuf. Das Stück wird im Konzertsaal und in der Oper gleichermaßen geschätzt. Nach einem Beginn mit feierlichen Akkorden erscheinen verschiedene Themen, die den Verlauf der Oper prägen,

so das angst-erfüllte Schicksalsmotiv und Leonores Gebet im zweiten Akt.



**Ernest Chausson** (1855–1899)

**Poème de l'amour et de la mer**

Ernest Chausson entschied sich erst spät für eine Musikerkarriere; vorher schloss er ein Jurastudium ab. Er erhielt Unterricht in Orchestrierung bei Massenet; dies erklärt die stilistische Eleganz, die seine ersten Kompositionen kennzeichnet. Der französische Musiker fühlte sich jedoch näher bei César Franck und Richard Wagner, deren Einfluss im *Poème de l'amour et de la mer* (Gedicht der Liebe und des Meeres) spürbar ist. Es handelt sich um eine Art grosse Kantate für einen Gesangssolisten und Orchester. Die Arbeit daran begann im Jahre 1882; fertiggestellt wurde sie jedoch in ihrer endgültigen Form erst zehn Jahre später. Zum ersten Mal gespielt wurde sie in Brüssel mit Klavierbegleitung (und durch einen Tenor gesungen), bevor sie dann im April 1893 in Paris in der Orchesterfassung uraufgeführt wurde.

Das Werk gründet auf zwei Gedichten des gleichnamigen Sammelbandes von Maurice Bouchor, einem Freund Chaussons. Ein rein instrumentales Zwischenspiel verbindet die beiden Vokalteile, die je drei in einen orchestralen Rahmen gefasste Melodien enthalten.

**Peter I. Tschaikowski** (1840–1893)

**Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 «Pathétique»**

Im letzten Lebensjahr war Tschaikowski berühmt wie nur wenige Komponisten zu Lebzeiten. Der Künstler stand somit auf dem Gipfel seines

Ruhmes, als er sich im Februar 1893 an sein neues Werk machte, das mit seinem grandiosen und melancholischen Charakter alles Bisherige übertreffen sollte. In einem Brief an seinen Nefen Dawydow, dem das Werk gewidmet ist, tauchte Tschaikowski sein neues Werk in ein tiefes Geheimnis: «Ich hatte die Idee, eine Programmsinfonie zu schreiben; das erwähnte Programm aber musste ein Rätsel für alle bleiben (...). Die thematische Grundlage ist voll von subjektiven Gefühlen, so dass ich oft Tränen vergoss, als ich das Werk im Geiste ersann.» Deutet diese vertrauliche Mitteilung darauf hin, dass der Komponist seinen eigenen Tod ahnte? Der düstere Tonfall, der diese letzte Sinfonie beherrscht, scheint zumindest jeden Trost auszuschliessen. Ende August 1893, als die Orchestrierung beendet war, äusserte Tschaikowski seinem Neffen gegenüber trotzdem seine Befriedigung mit der Feststellung, dass diese Sinfonie das beste und das ehrlichste Werk sei, das er je geschrieben habe.

Diese vom Bruder des Komponisten «Pathétique» genannte Sinfonie enthält zahlreiche formale Besonderheiten: Der erste Satz wird durch ein Adagio eingeleitet, dessen Thema dann auch zum unmittelbar folgenden Allegro hinführt. Auch das Finale in der Form eines langen Adagios ist ungewöhnlich. Der zweite Satz ist im Fünfvierteltakt, während das darauffolgende Scherzo seine aussergewöhnliche Fülle an Lebenskraft in einem erbarmungslosen Marsch verschwendet.

# INTERPRETEN

## Konzert 5

### **Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia**

Das 1908 gegründete Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia ist der erste italienische Klangkörper, der sich exklusiv dem sinfonischen Repertoire widmete. Zahlreiche Meisterwerke des zwanzigsten Jahrhunderts, wie Respighis Fontane di Roma und Pini di Roma, wurden von diesem Orchester uraufgeführt. Sein Stammhaus war anfänglich der Konzertsaal des Augusteos, das auf den Ruinen des Mausoleums von Kaiser Augustus errichtet wurde. Seit seiner Gründung hat der römische Klangkörper die hervorragenden Dirigentenpersönlichkeiten der jeweiligen Epoche als

Gäste empfangen: von Mahler, Strawinsky, Richard Strauss, Toscanini und Mengelberg über Furtwängler, Karajan, Solti und Giulini bis Abbado, Muti, Gergiev und Thielemann. Seit 2005 ist Antonio Pappano künstlerischer Leiter. Unter diesem englischen Dirigenten italienischer Abstammung hat das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia an zahlreichen grossen europäischen Festivals gespielt, wie in den Londoner Proms, den Petersburger Weissen Nächten und den Festivals Salzburg und Luzern.



Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia



## Antonio Pappano

Der in London als Sohn italienischer Eltern geborene Antonio Pappano verbrachte seine Jugend in den USA, wo er Klavier, Komposition und Orchesterleitung studierte. Seine Tätigkeit als Korrepetitor und Assistenzdirigent führte schnell zu Engagements an verschiedenen Opernhäusern: New York City Opera, Grand Teatro del Liceu Barcelona, Oper Frankfurt, Lyric Opera Chicago und Bayreuther Festspiele, wo er Assistent von Daniel Barenboim war. Mit 32 Jahren wurde er an die Spitze des Théâtre Royal de la

Monnaie in Brüssel berufen, wo er 10 Jahre blieb. Er ist gegenwärtig musikalischer Leiter des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und des Royal Opera House London, wo er während der letzten Jahre namentlich Wagners Ring dirigierte und Opern von Sir Harrison Birtwistle (The Minotaur) und von Mark-Anthony Turnage (Anna Nicole) uraufführte. Antonio Pappano wird auch als Gastdirigent zu den grossen, international bekannten Sinfonieorchestern eingeladen.

## Marie-Nicole Lemieux

Die an den Konservatorien Chicoutimi und Montreal ausgebildete Altistin Marie-Nicole Lemieux war im Jahre 2000 die erste Kanadierin, die am Wettbewerb Reine Elisabeth de Belgique den ersten Preis sowie den Lied-Spezialpreis erhielt. Diese Preise öffneten der Sängerin aus Québec den Weg zu einer internationalen Karriere. Als Liedsängerin produziert sich Marie-Nicole Lemieux vorwiegend im französischen Repertoire, während sie im Bereich des Oratoriums die Alte Musik bevorzugt und mit

bekanntem Orchestern und Dirigenten auftritt. Im Musiktheater deckt sie ein breites Spektrum ab, das von Barockmusik (Händel, Vivaldi) über die Opern von Mozart, Verdi, Rossini, Berlioz und Wagner bis zum Repertoire des 20. Jahrhunderts reicht. Sie wirkte namentlich auch bei der Uraufführung von Vivaldis wiedergefundener und ergänzter Oper Motezuma mit. Ihre umfangreiche Diskografie, darunter mehrere durch Preise ausgezeichnete Aufnahmen, zeugt vom reichhaltigen Repertoire.



Antonio Pappano



Marie-Nicole Lemieux



Yefim Bronfman



# Konzert 6 – Abonnement I

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

**Tonhalle Zürich, Grosser Saal** **Kammerorchester Wien-Berlin**  
Dienstag, 21. Mai 2013, 19.30 Uhr **(Musiker der Wiener und der Berliner**  
**Philharmoniker)**

Yefim Bronfman (Klavier)

Rainer Honeck (Violine)

Dieter Flury (Flöte)\*

Gábor Tarkövi (Trompete)

## Programm

**Franz Schubert (1797–1828)** *Largo*

Ouvertüre für Streichquintett c-Moll D8 *Allegro*

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)** *Allegro*

Konzert für Klavier, Violine und Streicher d-Moll *Adagio*

*Allegro molto*

Pause

**Frank Martin (1890–1974)**

Ballade Nr. 1 für Flöte und Streichorchester

**Béla Bartók (1881–1945)**

Rumänische Volkstänze Sz. 68

**Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)** *Allegro moderato*

Konzert für Klavier, Trompete und *Lento*

Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35 *Moderato*

*Allegro con brio*

\*Schweizer Solist

# PROGRAMM

## Konzert 6

**Franz Schubert** (1797–1828)

### **Ouvertüre für Streichquintett c-Moll D8**

Vom Herbst 1808 bis Ende 1813 war Schubert als Sängerknabe Mitglied der Wiener Hofkapelle und lebte als Gymnasiast im Internat des kaiserlichen Konvikts. Während der Schulferien konnte der junge Student jedoch durchaus im Hause seiner Eltern verkehren. Eine der grössten Freuden Schuberts war dann jeweils das Musizieren im Familienkreis und gerne komponierte er für seine Familie. Neben den ersten vier Streichquartetten entstand in diesem Zusammenhang ebenfalls die seinem Bruder Ferdinand gewidmete Ouvertüre in c-Moll, die ursprünglich für Streichquintett (mit zwei Bratschen) geschrieben war.

Das Werk wurde wegen seiner zweiteiligen Struktur als «Ouvertüre» bezeichnet. Der erste Teil, ein Largo, verbreitet eine geheimnisvolle und etwas unruhige Stimmung, während das anschliessende Allegro einen leidenschaftlichen, fast dramatischen Charakter hat.

**Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809–1847)

### **Konzert für Klavier, Violine und Streicher d-Moll**

Mendelssohn beschäftigte sich während seines ganzen Lebens mit der Gattung des Instrumentalkonzerts. Er schuf drei Klavierkonzerte, zwei Konzerte für zwei Klaviere, zwei für Violine und das Doppelkonzert für Violine und Klavier, den Höhepunkt seiner Jugendwerke. Das 1823 geschriebene Konzert zeugt von einer Reife, die auf die Entwicklung eines entschieden neuen Stils hinweist. Das Werk wurde zweifellos im Rahmen eines der berühmten Sonntagskonzerte uraufgeführt, welches zahlreiche Musikliebhaber im Berliner Wohnhaus der Familie Mendelssohn vereinigte.

Das Werk beginnt mit einem gross angelegten und brillanten Allegro, eine Vorahnung auf die grossen virtuoseren Instrumentalkonzerte der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der eher zurückhaltende zweite Satz zeigt die Bewunderung Mendelssohns für Mozart, während das Finale virtuoseren schnellen Läufen freie Bahn lässt.

**Frank Martin** (1890–1974)

**Ballade Nr. 1 für Flöte und Streichorchester**

Zwischen 1938 und 1972 schrieb der Genfer Komponist Frank Martin sechs Balladen für Soloinstrument und Begleitung und bediente sich der ganzen Spannweite der technischen und gesanglichen Möglichkeiten einer Reihe von Musikinstrumenten: Altsaxophon, Flöte, Klavier, Posaune, Violoncello und Bratsche. Die Ballade für Flöte wurde als zweite in dieser Reihe komponiert und war ursprünglich – mit Klavierbegleitung – als Pflichtstück für den Concours d'exécution musicale de Genève bestimmt. Der Autor schuf dann eine Fassung für Streichorchester und Klavier, die 1941 in Basel uraufgeführt wurde.

**Béla Bartók** (1881–1945)

**Rumänische Volkstänze, Sz. 68**

Bartóks rumänische Volkstänze entstanden im Jahre 1915 in Form von sechs Klavierstücken, die zwei Jahre später vom Komponisten orchestriert wurden. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte in Budapest im Februar 1918. Die Komposition zeigt schon Bartóks grosse Meisterschaft bei der Verwendung volkstümlicher Quellen. Die sechs Stücke tragen die Überschriften Tanz mit dem Stabe, Gürteltanz, Stampfer, Horn-Tanz, Rumänische Polka und Schnell-Tanz. Das mit Feingefühl instrumentierte Werk vermeidet den Hang zur Überladenheit, der für die ersten symphonischen Werke Bartóks typisch ist.

**Dmitri Schostakowitsch** (1906–1975)

**Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35**



Das erste Klavierkonzert Schostakowitschs wurde 1933 in Leningrad uraufgeführt und war für den Eigengebrauch bestimmt. Neben Bezügen zur Klassik in Form von Zitaten von Haydn und Beethoven zeigt dieses Konzert einen bissigen Humor, vor allem in den beiden Ecksätzen. Das Werk wird von einem traditionellen Sonatenallegro eröffnet; es folgt ein Lento im Stil eines langsamen Walzers. Ein kurzes Zwischenspiel verbindet den langsamen Satz mit dem brillanten Finale, in das der Komponist nachträglich eine Kadenz in der Art eines Rondos von Beethoven einfügte. Die Orchesterbegleitung beschränkt sich auf Streicher und Solotrompete.

# INTERPRETEN

## Konzert 6

### Kammerorchester Wien-Berlin

In der Wertschätzung des Publikums und der internationalen Kritik gibt es nur zwei Orchester, die sich gegenseitig den Spitzenplatz streitig machen könnten: Die Wiener und die Berliner Philharmoniker. Somit ist es nicht übertrieben, die Gründung des Kammerorchesters Wien-Berlin als kleine Sensation zu feiern. Es bedurfte der Initiative Sir Simon Rattles, dessen Geburtstagswunsch, zu seinem 50. ein gemeinsames Konzert der Wiener und Berliner Philharmoniker zu dirigieren, die beiden Klangkörper zusammen-

führte. Das gemeinsame Musizieren war so befruchtend, dass spontan der Wunsch nach einer Fortsetzung dieser Erfahrung entstand. Aus dieser Idee wurde das Kammerorchester Wien-Berlin geboren. Dessen Musizierideal ist es, in seinem Repertoire kammermusikalische Delikatesse und symphonische Grösse zu vereinen. In intensiver Zusammenarbeit bringt das Ensemble einen einzigartigen künstlerischen Austausch zu Wege, der für Publikum und Musiker gleichermaßen beglückend ist.

### Yefim Bronfman

Der in Taschkent geborene Yefim Bronfman wanderte im Alter von 15 Jahren nach Israel aus und studierte dort Klavier bei Arie Vardi. Drei Jahre später liess er sich in den USA nieder und setzte seine musikalische Ausbildung an der Juilliard School und am Curtis Institute bei Rudolf Firkusny, Leon Fleisher und Rudolf Serkin fort. 1991 gewann er den Avery-Fisher-Preis. Er gehört international zu den gefragtesten Konzert- und Solopianisten. Auch im Kammermusik-

bereich ist er sehr aktiv. So spielte er mit etlichen Streichquartetten (Emerson, Cleveland, Guarneri, Juilliard) sowie Musikern wie Yo-Yo Ma, Joshua Bell, Lynn Harrell, Shlomo Mintz und Pinchas Zukerman. Kürzlich arbeitete er mit dem Cleveland Orchestra zusammen mit Fokus auf der Musik von Brahms; im Frühling 2012 hat er das 2. Konzert von Magnus Lindberg mit dem New York Philharmonic Orchestra uraufgeführt.



Kammerorchester Wien-Berlin



Yefim Bronfman

## Rainer Honeck

Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien begann der Österreicher Rainer Honeck seine Karriere im Orchester der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern und wurde schliesslich Konzertmeister beider Orchester. Als Solist trat er in zahlreichen bedeu-

tenden europäischen Musikzentren sowie in den Vereinigten Staaten und in Japan auf. Intensiv widmet er sich auch der Kammermusik. Nachdem er früher die Wiener Virtuosen und die Wiener Streichersolisten dirigierte, ist er nun künstlerischer Leiter des Kammerorchesters Wien-Berlin.

## Dieter Flury

Der Flötist Dieter Flury erhielt seine musikalische Ausbildung bei Hans Meyer, André Jaunet und Aurèle Nicolet; parallel dazu studierte er Mathematik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in seiner Heimatstadt Zürich. Mit 25 Jahren wurde er in das Orchester der Wiener Staatsoper aufgenommen. Seit 1981 ist er Solo-

flötist der Wiener Philharmoniker. Der vielseitige Musiker Dieter Flury hat sich auch als Solist, Kammermusiker und Lehrer einen Namen gemacht. Als inspirierter und überzeugender Interpret zeitgenössischer Musik hat er mehrere Werke aus diesem Bereich uraufgeführt.

## Gábor Tarkövi

Der ungarische Trompeter wurde an der Pädagogischen Hochschule Franz Liszt und der Musikakademie in Budapest ausgebildet. Nach ersten Verpflichtungen in Reutlingen und beim Sinfonieorchester Berlin wurde Gábor Tarkövi als Erster Solotrompeter beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks verpflichtet; seit 2004

hat er die gleiche Position bei den Berliner Philharmonikern. Tarkövi spielt als Solist auf der ganzen Welt. Die Kammermusik pflegt er in den Ensembles Pro Brass und Austrian Brass Connection sowie auch im neugegründeten Wien-Berlin Brass Quintett.



Rainer Honeck



Dieter Flury



Gábor Tarkövi

## **Abonnementserneuerung**

Den bisherigen Abonnenten werden der angestammte Platz unaufgefordert wieder zugeteilt und der entsprechende Betrag in Rechnung gestellt. Bei Einhalten der Zahlungsfrist ist die Abonnementserneuerung gewährleistet. Bei einem Verzicht auf Erneuerung bitten wir um sofortige schriftliche Mitteilung an die Tonhalle Zürich, Billettkasse. Danke!

## **Platz- und/oder Abonnementswechsel**

Wechselwünsche (nur begrenzt erfüllbar) sind sofort nach Erhalt der Rechnung schriftlich an die Tonhalle Zürich, Billettkasse, zu richten.

## **Abonnementsverkauf**

Abonnemente können ab sofort schriftlich bestellt werden. Bitte unbedingt telefonische Erreichbarkeit angeben.

## **Abonnements**

Tonhalle Zürich, Billettkasse, Gotthardstr. 5, 8002 Zürich  
E-Mail: [boxoffice@tonhalle.ch](mailto:boxoffice@tonhalle.ch)

## **Karten-Vorverkauf für die einzelnen Konzerte ab 24. August 2012**

Tonhalle Zürich, Billettkasse, Gotthardstr. 5, 8002 Zürich  
Tel. 044 206 34 34 (Montag bis Freitag 10–18 Uhr)  
und  
Billett-Service, Migros City, Löwenstr. 31–35, 8001 Zürich  
Tel. 044 221 16 71 (Montag bis Samstag 9–20 Uhr)  
und übliche Vorverkaufsstellen.



# ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE ZÜRICH

## Abonnements (3 Konzerte)

Kategorie I	CHF 285.–
Kategorie II	CHF 240.–
Kategorie III	CHF 195.–
Kategorie IV	CHF 150.–
Kategorie V	CHF 105.–
Kategorie VI	CHF 75.–

## Abonnements (6 Konzerte)

Kategorie I	CHF 570.–
Kategorie II	CHF 480.–
Kategorie III	CHF 390.–
Kategorie IV	CHF 300.–
Kategorie V	CHF 210.–
Kategorie VI	CHF 150.–

## Abonnement I

27. Okt. 2012	Tschaikowsky Sinfonie- orchester Moskau
14. März 2013	Münchner Philharmoniker
21. Mai 2013	Kammerorchester Wien-Berlin

## Abonnement II

20. Nov. 2012	Orchestre de Paris
15. Januar 2013	Orchestre de la Suisse Romande
13. April 2013	Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

## Einzelverkaufspreise (ausser Konzerte 2 und 4)

Kategorie I	CHF 110.–
Kategorie II	CHF 95.–
Kategorie III	CHF 80.–
Kategorie IV	CHF 65.–
Kategorie V	CHF 40.–
Kategorie VI	CHF 25.–

## Einzelverkaufspreise für die Konzerte 2 und 4

Kategorie I	CHF 140.–
Kategorie II	CHF 120.–
Kategorie III	CHF 100.–
Kategorie IV	CHF 80.–
Kategorie V	CHF 50.–
Kategorie VI	CHF 25.–

Folgende Vergünstigungen werden angeboten (nur an der Abendkasse):  
Für Jugendliche bis 16 Jahre: Restkarten in allen Kategorien CHF 15.–;  
Legi/AHV ab CHF 15.– (Kat. VI); d. h. bis Kat III CHF 10.– vergünstigt

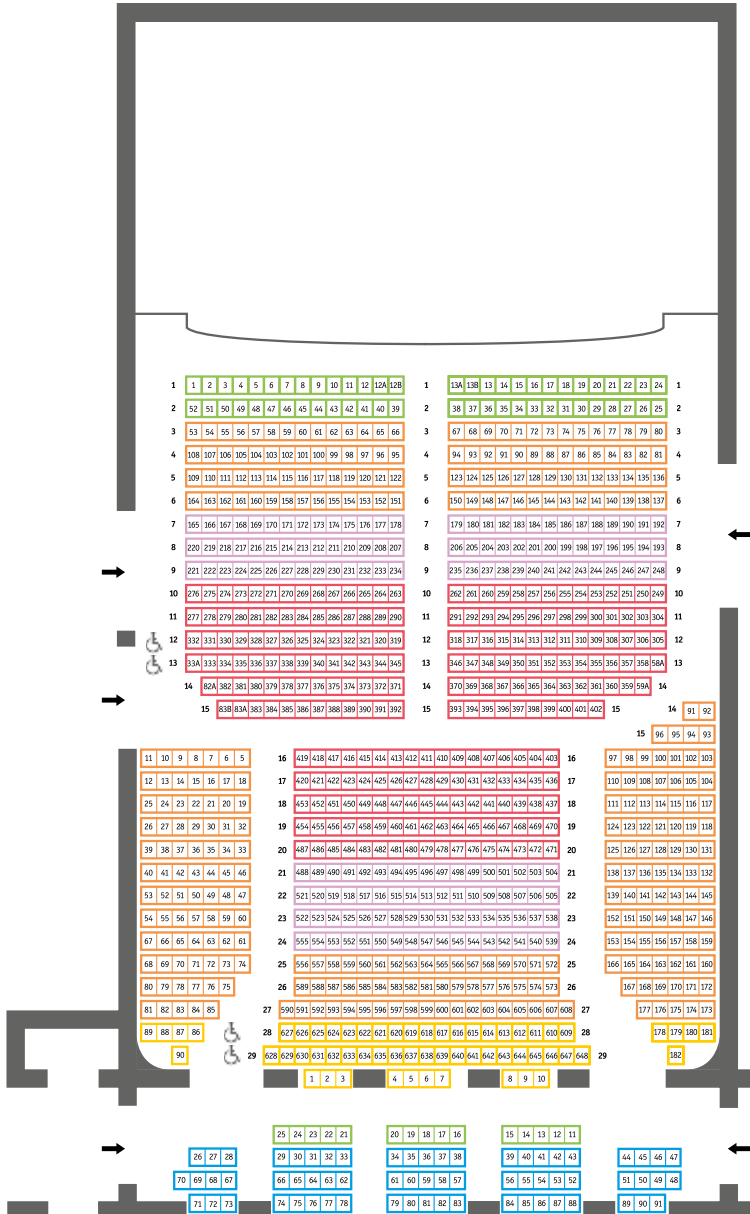
Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).  
[www.kulturlegi.ch](http://www.kulturlegi.ch)



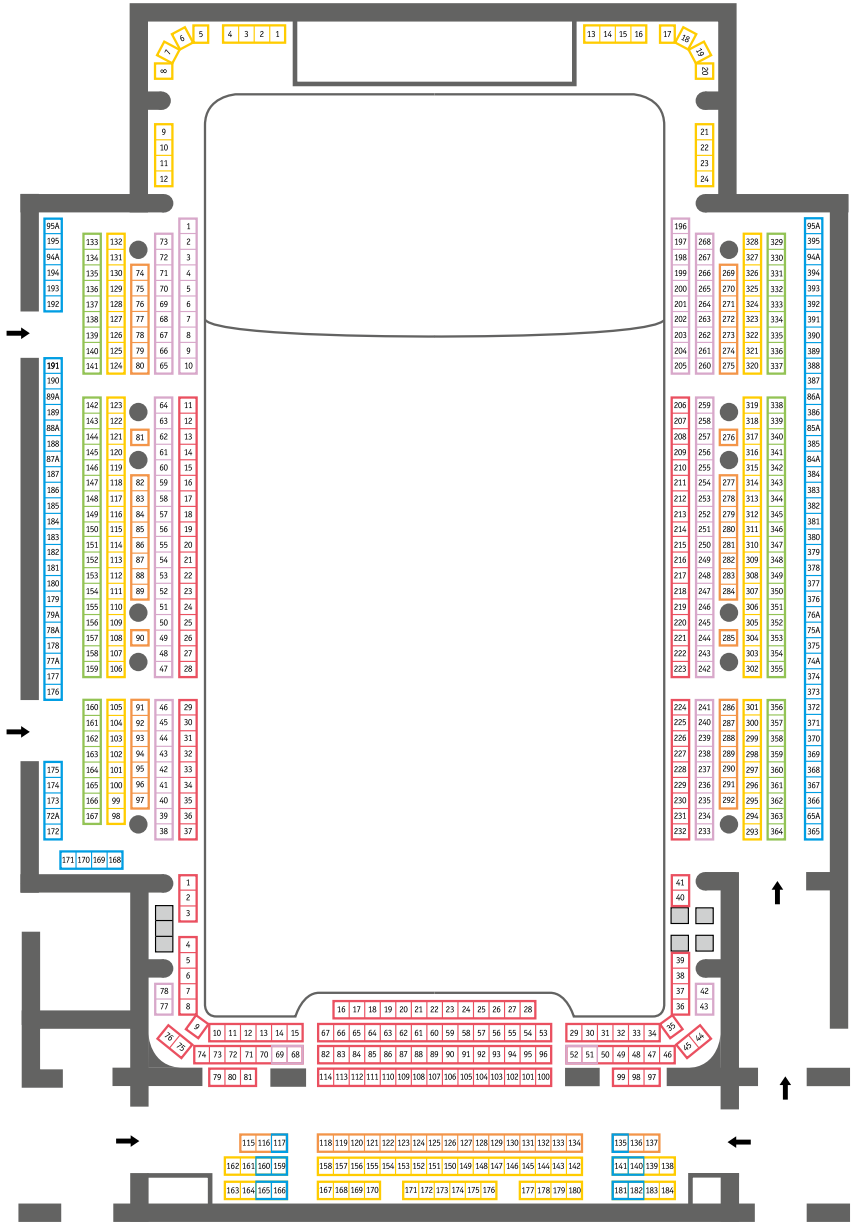
Die Kategorieeinteilung entnehmen Sie bitte dem Saalplan (nächste Seite).  
Garderobengebühr und Abendprogramme inbegriffen.

# SAALPLAN TONHALLE ZÜRICH

## PARKETT



# BALKON



# TOURNEEN 2012/13

Tournee I

## **TSCHAIKOWSKY SINFONIEORCHESTER MOSKAU**

Vladimir Fedoseyev (Leitung), Teo Gheorghiu (Klavier)\*

Werke von Beethoven und Tschaikowski

**Bern** – Kultur-Casino, Freitag, 26. Oktober 2012

**Zürich** – Tonhalle, Samstag, 27. Oktober 2012

**St. Gallen** – Tonhalle, Sonntag, 28. Oktober 2012

**Genf** – Victoria Hall, Montag, 29. Oktober 2012

Tournee II

## **ORCHESTRE DE PARIS**

Paavo Järvi (Leitung), Andreas Haefliger (Klavier)\*

Werke von Ravel, Mozart, Strawinski

**Luzern** – KKL, Sonntag, 18. November 2012

**Bern** – Kultur-Casino, Montag, 19. November 2012

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 20. November 2012

**Genf** – Victoria Hall, Mittwoch, 21. November 2012

Tournee III

## **ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE**

Charles Dutoit (Leitung), Emmanuel Pahud (Flöte)\*

Werke von Berlioz, Mozart, Martin, Mussorgski

**Basel** – Stadtcasino Basel, Samstag, 12. Januar 2013

**St. Gallen** – Tonhalle, Montag, 14. Januar 2013

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 15. Januar 2013

**Genf** – Victoria Hall, Mittwoch, 16. Januar 2013

Tournee IV

**MÜNCHNER PHILHARMONIKER**

Semyon Bychkov (Leitung), Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Werke von Mendelssohn, Brahms

**Genf** – Victoria Hall, Dienstag, 12. März 2013

**Bern** – Kultur-Casino, Mittwoch, 13. März 2013

**Zürich** – Tonhalle, Donnerstag, 14. März 2013

**Luzern** – KKL, Freitag, 15. März 2013

Tournee V

**ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA**

Antonio Pappano (Leitung), Marie-Nicole Lemieux (Alt),

Thomas Grossenbacher (Violoncello)\*

Werke von Verdi, Chausson, Tschaikowski, Respighi

**Basel** – Stadtcasino, Mittwoch, 10. April 2013

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 11. April 2013

**Bern** – Kultur-Casino, Freitag, 12. April 2013

**Zürich** – Tonhalle, Samstag, 13. April 2013

Tournee VI

**KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN**

**(Musiker der Wiener und der Berliner Philharmoniker)**

Yefim Bronfman (Klavier), Rainer Honeck (Violine),

Dieter Flury (Flöte)\*, Gábor Tarkövi (Trompete)

Werke von Schubert, Mendelssohn, Martin, Bartók, Schostakowitsch

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 21. Mai 2013

**St. Gallen** – Tonhalle, Mittwoch, 22. Mai 2013

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 23. Mai 2013

\*Schweizer Solisten



# EXTRAKONZERTE 2012/13

Extrakonzert I **WÜRTTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN**  
Ruben Gazarian (Leitung), Reinhold Friedrich (Trompete), Ruth Ziesak (Sopran)  
Werke von Händel, Bach, Mozart, Endler

**Genf** – Victoria Hall, Sonntag, 16. Dezember 2012

Extrakonzert II **ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG**  
Emmanuel Krivine (Leitung), Gautier Capuçon (Violoncello)  
Werke von Händel, Vivaldi, Bach

**Genf** – Victoria Hall, Montag, 4. Februar 2013

Extrakonzert III **WIENER VIRTUOSEN**  
Thomas Hampson (Bariton)

**Bern** – Kulturcasino, Dienstag, 12. Februar 2013

**Zürich** – Tonhalle, Mittwoch, 13. Februar 2013

Extrakonzert IV **VENICE BAROQUE ORCHESTRA**  
Giuliano Carmignola (Violine)  
Werke von Händel, Vivaldi, Leclair

**St. Gallen** – Tonhalle, Samstag, 16. März 2013





## Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur, präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

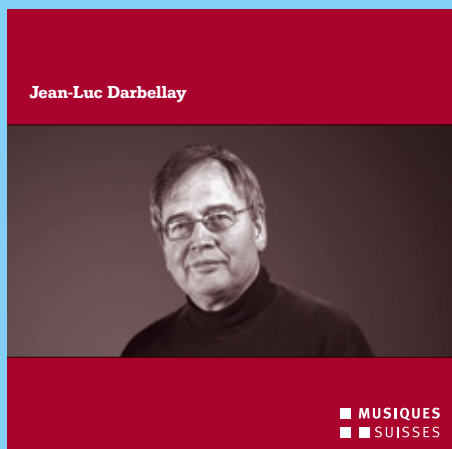
Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf [www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**MIGROS**  
kulturprozent

# Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



MGB 6271



CTS-M 132



MGB Jazz 6



MGB NV-21

[www.musiques-suisse.ch](http://www.musiques-suisse.ch)

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des  
**MIGROS**  
kulturprozent



Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Zürich. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

[www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales**  
**Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40**  
**[www.migros-kulturprozent-classics.ch](http://www.migros-kulturprozent-classics.ch)**